

Hamburger Schmerztag Seit vielen Jahren findet Ende Februar in Hamburg der Schmerztag statt. Schwerpunkt der diesjährigen Veranstaltung war die Ehrung und Verabschiedung des Pioniers Dr. Dietrich Jungck.

Von Dr. Erika Höhne

Hamburger Schmerztag Erfolgreich gekämpft

Beim Hamburger Schmerztag am 25. Februar 2009 verabschiedete sich Dr. Dietrich Jungck nach über 25 Jahren großen Engagements für eine gute und qualitativ hochwertige Versorgung schmerzkranker Patienten aus der Verbandsarbeit. In seinem Vortrag „Meilensteine der Schmerztherapie“ fasste Dr. Jungck, Facharzt für Anästhesie, Spezielle Schmerztherapie, die Entwicklung und Veränderungen in der Versorgung seit seiner Niederlassung in Hamburg zusammen. Sein unermüdlicher Einsatz für die Patienten brachte Hamburg vom Versorgungsmangel zur bestversorgten KV-Region Deutschlands.

Start als Außenseiter

1982 gründete er zusammen mit seiner Frau Eva Susanne Jungck die erste algesiologische

Spezialpraxis in Hamburg und Deutschland. Zeitgleich ließ sich auch das mit ihm befreundete Ehepaar Leena und Dr. Thomas Flöter in Frankfurt nieder. In Hamburg gab es außerdem eine hausärztliche Praxis mit Schwerpunkt Schmerztherapie (ab Juli 1982 in eine Schmerzpraxis umgewandelt) von Dr. Hugo Baar, der eines der ersten Lehrbücher für Schmerztherapie in Deutschland schrieb, sowie Dr. Karl Schilling als ermächtigten Chefarzt für Anästhesie im Marienkrankenhaus. „Damals galt – so schien es – die offizielle Version der Ärztekammern, der Kassenärztlichen Vereinigungen und der Krankenkassen in Deutschland: nicht die Schmerzen bekämpfen, sondern die Schmerztherapeuten. Nur bei der KV Hamburg war es anders!“ fasste Dr. Jungck die zu der Zeit vorherrschende Stimmung zusammen.

Ende 2008 sieht die schmerztherapeutische Versorgung in Hamburg völlig anders aus: „18 Ärzte in 14 Schmerzpraxen, die ihre Qualifikation nach der Schmerztherapie-Vereinbarung (QSS) gegenüber der KV nachgewiesen haben, zwei ermächtigte Krankenhausärzte, die nach dieser QSS in der Schmerzambulanz am Marienkrankenhaus ambulante Schmerztherapie betreiben, eine Schmerzstation am Marienkrankenhaus, zusätzlich (ohne Nachweis der zusätzlichen Qualifikation): eine psychosomatische Schmerzabteilung (Rissen) und eine Schmerzambulanz am Universitätskrankenhaus Hamburg-Eppendorf“.

Ein Weg großer Entschlossenheit

Dazwischen liegen viele Jahre unermüdlichen, aber schließlich erfolgreichen Kampfes. Dr. Jungck war Mitbegründer mehrerer Organisationen, die sich um die Etablierung der Schmerztherapie in Deutschland verdient gemacht haben. Dazu gehört das Schmerztherapeutische Kolloquium (1984), dessen Vizepräsident er von 1984 – 1997 war. Seit 2004 heißt diese Organisation Deutsche Gesellschaft für Schmerztherapie (DGS). Der Verband Deutscher Ärzte für Algesiologie (1988), der Berufsverband Deutscher Schmerztherapeuten (VDÄA), dessen Präsident er bis Ende 2008 war, sowie die Patientenselbsthilfeorganisation „Deutsche Schmerzliga“, deren Präsidentin seit 1997 Dr. Marianne Koch ist, folgten. 1991 wurde in Hamburg die bundesweit erste „Vereinbarung über die ambulante Behandlung chronisch schmerzkranker Patienten“ abgeschlossen. Maßgeblich beteiligt waren: Dr. Jungck, Dr. Klaus Voelker, damals Erster Vorsitzender der KV Hamburg, Dr. Brigitte Thieme, damals Leiterin der medizinischen Fachberatung der KV, Dieter Bollmann, damals Hauptgeschäftsführer der KV Hamburg und Dr. Behrend Behrends, damals AOK-Vorsitzender. Andere Krankenkassen zogen

Resolution vom 25. Februar 2009

Wir begrüßen es, dass die Behandlung chronisch schmerzkranker Patienten in Hamburg weiterhin besonders gefördert wird. Wir erinnern daran, dass Hamburg mit der bundesweit ersten Schmerztherapie-Vereinbarung 1991 bereits eine Vorreiterrolle eingenommen hat. Wir danken den Krankenkassen und der Kassenärztlichen Vereinigung in Hamburg, dass sie die schmerztherapeutische Versorgung ermöglicht haben. Unser besonderer Dank gilt den Preisträgern des Hamburger Schmerzpreises 2009: Frau und Herrn Dr. Jungck, Herrn Bollmann und Herrn Ploß. Wir begrüßen es, dass endlich auch bundesweit das Recht auf qualifizierte algesiologische Behandlung im Leistungsverzeichnis verankert und finanziell abgesichert werden konnte. Wir setzen uns entschieden dafür ein, dass das auch in Zukunft so bleibt. Qualifizierte Schmerztherapie, die neben Kompetenz und Fachwissen auch viel Zuwendung und Zeit erfordert, muss angemessen vergütet werden. Wir

brauchen niedergelassene Schmerzärzte als persönliche Ansprechpartner. Wir fordern, dass die finanzielle Haftung der Ärzte für Medikamente endlich beendet wird. Gerade in der Schmerztherapie ist oft eine Behandlung mit teuren Medikamenten notwendig. Wir wenden uns entschieden gegen die Gesundheitsreform, die die Lage vor allem in Hamburg deutlich zu verschlechtern droht. Wir fordern die verantwortlichen Politiker, Vertreter der Krankenkassen und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung auf, das Recht auf qualifizierte schmerztherapeutische Behandlung wohnortnah in Praxis und Klinik dauerhaft sicherzustellen. Wir danken insbesondere Dr. Jungck, der jetzt in den wohlverdienten Ruhestand geht. Wie kein anderer hat er sich um die Etablierung der Schmerztherapie in Hamburg und Deutschland und um die chronisch schmerzkranken Patienten verdient gemacht.

Die Teilnehmer des Schmerztages 2009

in Hamburg schnell nach. Bundesweit gelang es aber erst 1994, eine entsprechende Vereinbarung mit den Ersatzkassen abzuschließen. Diese Vereinbarungen regelten nicht nur die Vergütung, sondern auch die Qualitätsanforderungen für die Behandlung der Patienten (jährlich erneuter Nachweis erforderlich).

Schmerztherapie wird „legal“

Bei der Bundesärztekammer dauerte es etwas länger, bis erste Erfolge zu verzeichnen waren. „Nach Antrag durch die Fachgesellschaften wird 1996 die ärztliche Zusatzbezeichnung „Spezielle Schmerztherapie“ eingeführt, die leider eine geringere Qualifikation als die KV-Schmerztherapie-Vereinbarung erfordert. Der Antrag auf Einführung des Facharztes für Algesiologie vom Dezember 2001 ist bis heute nicht entschieden. „Dieser Facharzt ist nötig“, betonte Dr. Jungck. 1999 war er Mitinitiator bei der Schaffung der „Algesiologischen Fachassistenz“, einer zweijährigen, berufsbegleitenden Zusatzausbildung für Arzthelferinnen.

Nach erneuten Rückschlägen bei der kassenärztlichen Versorgung mit der Gebührenordnung 2005 gelang es schließlich 2008, die Schmerztherapie als eigenes Kapitel im EBM mit eigener Grundpauschale zu verankern, und 2009, für die Schmerztherapeuten ein eigenes Regelleistungsvolumen einzuführen. Dr. Jungck dazu: „Damit ist faktisch ein Facharztstatus erreicht. Außerdem ist endlich festgeschrieben, dass Schmerzkranken einen Rechtsanspruch auf qualifizierte Versorgung haben. Die Kassenärztliche Bundesvereinigung ist jetzt auf unserer Seite! Besonderer Dank geht dabei an Dieter Bollmann, Vorstandsvorsitzender der KV-Hamburg, der uns immer unterstützt und die Wege nach Berlin geebnet hat. Auch die Kassen haben sich überzeugen lassen. Dank dafür an Günter Ploß, Leiter der Landesvertretung der Ersatzkassenverbände Hamburg.“

Facharzt für Algesiologie notwendig

Vieles ist erreicht worden – vor allem in Hamburg. Aber es gibt auch noch einiges zu tun. Zum Abschluss seines Vortrages gab Dr. Jungck der Hoffnung Ausdruck, dass seine Nachfolger den Facharzt für Algesiologie durchsetzen werden.

Wie kein anderer hat Dr. Jungck sich um die Etablierung der Schmerztherapie in Hamburg und Deutschland und um chronisch schmerzkranken Patienten verdient gemacht. Für seine Arbeit wurde er im Jahr 2003 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Dr. Erika Höhne ist in eigener Praxis als Anästhesistin mit der Zusatzbezeichnung „Spezielle Schmerztherapie“ niedergelassen.